

So., 20.10.2013

Krimigroteske bei den Figurentheatertagen

Nibelungenhort im Fußboden



Der Polizeipräsident und sein Haustier: Drache Fafnir ist nur eine Überraschung, die in der neuen Wohnung wartet. Foto: Kerstan

Dülmen. Gerade ist Polizeipräsident a.D. Hagen in sein neues Penthouse im 17. Stock mit Rheinblick eingezogen, da öffnet sich im Wohnzimmer eine Klappe im Fußboden. Heraus kriecht Drache Fafnir, der dort den Nibelungenschatz bewacht und vom einsamen Senior kurzerhand zum Haustier Faffi abgerichtet wird.

Von Kristina Kerstan

So weit, so absurd. Und das sind nur die ersten Minuten von „Heiße Wammer“, dem Stück, mit dem das Weite Theater aus Berlin bei den Figurentheatertagen vertreten ist. Denn was an Story folgt, ist so aberwitzig, so unglaublich, dass der Zuschauer in den nächsten 80 Minuten kaum Zeit zum Durchatmen hat. Tür auf, Tür zu: Das Tempo auf der Bühne könnte rasanter nicht sein. Die beiden Akteure Irene Winter und Torsten Gesser sprühen nur so vor Spiellust und erwecken scheinbar mühelos die zahlreichen Figuren mit ihren ganz eigenen Facetten zum Leben.

Überhaupt, die Figuren. Die Charaktere sind ebenso genial wie komisch. Da ist Fafnir, der eher Gecko- als Drachenformat hat und später schwer verwundet von Hagens Bekannter und Schönheits-Pathologin (!) Alice in bester Frankenstein-Manier wieder zusammengesetzt wird. Alice selbst entpuppt sich als höchst resolute Dame, deren Eifersucht mörderische Züge annehmen kann. Schmerzhaft bekommt das Femme fatale Marlene zu spüren, die mit Munchs „Der Schrei“ im Gepäck von London aus per Boot über den Rhein vor Hells Angels geflüchtet ist und jetzt, unter Einsatz ihrer weiblichen Reize, im Penthouse Zuflucht sucht. Oder hat sie doch etwas mit dem Gangster-Trio zu tun, das nach dem Schatz giert, und dessen Anführer Igor - ein verhinderter Umweltforscher - als Running Gag regelmäßig zum Schockfrost in der automatischen Tiefkühlkombination landet? Und mittendrin in diesem Wahnsinn ist Hagen, der doch nur seinen Ruhestand genießen will und dem, angesichts des Hortes, bloß ein ärgerliches „So ein Mist, jetzt habe ich einen Schatz an der Backe!“ entfährt - wobei beim Namen Hagen natürlich jeder Nibelungen-Kenner die Ohren spitzen sollte.

Gezielt nehmen Winter und Gesser mittendrin das Thema Privatsphäre in Zeiten der Daten-Sammelwut aufs Korn. Hagen will sein altes Leben hinter sich lassen. Doch wie ist das möglich, wenn selbst der Kühlschrank beim automatischen Onlineeinkauf einen verrät? Bleibt schließlich nur noch ein Ausweg: Alle Einwohner im Hochhaus heißen ab sofort Wammer.

Bis zum überraschenden Schluss, der alles Gesehene auf den Kopf stellt, trotz das Stück nur so vor schwarzem bis tiefschwarzem Humor. Denn die Mortalitätsrate ist hoch: Da wird die Leiter zur Tatwaffe, der Hausverwalter nach Fenstersturz auf einem Schrubber aufgespießt, und auch Faffi darf, obwohl er doch eigentlich kein Blut sehen kann, mehrfach herzhaft zubeißen.

Das Dülmener Publikum in der ausverkauften Aula ist von diesem wilden „Heiße Wammer“ begeistert. Der Applaus will gar kein Ende nehmen für die beiden Akteure und ihr Stück, das so vieles ist: unheimlich grotesk, unheimlich rasant - und vor allem unheimlich komisch.

Weitere Berichte zu den Figurentheatertagen, darunter ein Resümee der Veranstalter und Kritiken zu den Aufführungen, finden Sie in der DZ-Ausgabe von Montag.

